

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-olpe-wenden-und-drolshagen/kraeftiger-gegenwind-und-viele-offene-fragen-id9967148.html>

OBERVEISCHEDE.

Kräftiger Gegenwind und viele offene Fragen

24.10.2014 | 15:56 Uhr



Die Windkraftanlagen am Engelsberg zwischen Neuenkleusheim und Kruberg.

Foto: ALEXANDER, Michael

Mit diesem Andrang hatten sie nicht gerechnet. 90 Interessenten hatten sich angemeldet. Gekommen waren zu der Informationsveranstaltung über Windkraft aber deutlich mehr. Begrüßt wurden sie von Marcus Müller von der EnergieAgentur NRW („Eine neutrale unabhängige Einrichtung des Landes.“) mit den Worten, das Interesse freue ihn, denn: „Der Ausbau der Windenergie ist ja ein spannendes Thema.“

Die Marschrichtung machte er auch klar. „Dies ist eine Informationsveranstaltung und keine Diskussion über den Regionalplan.“ Allerdings saßen im Saal des Landhotels Sangermann in Oberveischede bei weitem nicht nur Windkraftbefürworter. Schon vor der Tür hatten die Rehringhauser mit einer riesigen Hinweistafel klar gemacht: „Sechs Windräder sind genug.“ Drinnen formulierte es Gerhard Bauer so: Die Rehringhauser seien nicht generell gegen Windkraft, aber gegen weitere Windräder in der Nähe ihres Dorfes.

Die drei Referenten des Abends (siehe Bericht unten) mussten sich reihenweise kritische Fragen stellen lassen. So wurde Sascha Schulz von der EnergieAgentur gefragt, warum er zum Thema „Waldbrandgefahr durch Windräder“ eine 20 Jahre alte Karte mitgebracht habe, auf der vor allem der Nordosten Deutschlands als waldbrandgefährdet dargestellt wurde. Auf die Frage, wie viele Windräder pro Jahr brennen würden, hatte er keine Antwort und bekam zu hören: „Erkundigen Sie sich doch mal bei Wikipedia.“

Untersuchung in Aachen

Auch sein Hinweis, dass Immobilienpreise durch ein nahe gelegenes Windrad nicht beeinflusst würden, sondern allenfalls die Vermarktungsdauer (die Zeit, die bis zum Hausverkauf verstreicht), forderte Widerspruch heraus. „Wenn ein Windrad in der Nähe steht, kauft keiner“, fasste es Gerhard Bauer, der selbst als Makler tätig ist, zusammen. Auch Banken würden den Wert dieser Häuser geringer ansetzen. Schulz hielt dagegen, dass es zu den im Internet genannten 30 bis 40 Prozent Wertverlust „keine empirischen Zahlen“ gebe. Bei einer Untersuchung in Aachen sei heraus gekommen, dass es keine Wertverluste gebe.

Dr. Johannes Pohl vom Institut für Psychologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg musste sich fragen lassen, wer denn seine Studie zur Akzeptanz von Windparks finanziert habe und nannte unter anderem die Bundesstiftung Umwelt und die Firma wpd windmanager (Geschäftsführung von Windparks)

als Financiers, was zumindest Teile der Besucher hellhörig werden ließ.

Viele Fragen sorgten dafür, dass die Veranstaltung auch zeitlich aus dem Ruder lief, und auch nach der Unterbrechung durch einen vom Gastgeber bezahlten Imbiss wurden die kritischen Stimmen nicht leiser (weitere Berichte und einen Kommentar zum Thema lesen Sie in der Lokalausgabe Ihrer Tageszeitung).

Herbert Kranz